

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freunde der Missionsarbeit!

Mit einem etwas längeren Brief wollen wir uns kurz vor Weihnachten bei Ihnen melden.

Vielleicht haben sie bereits bemerkt, dass wir diesmal ein anderes Layout und auch andere Inhalte haben. Sie wissen schon, man muss die aktuellen Begebenheiten wahrnehmen, berücksichtigen und dementsprechend sich weiterentwickeln.

Wir wollen Sie diesmal nicht nur über Brasilien, sondern auch von den Tätigkeiten des Referates und weiteren Projekten, die unsere Diözese Passau in anderen Ländern der Weltkirche unterstützt, informieren.

Inhalt:

- ❖ **Informationen aus dem Referat Mission und Weltkirche**
- ❖ **Informationen aus Peru – CIRCA-MAS**
- ❖ **Rückblick**
 - **Brückentag 2011**
 - **Misereor 2011**
 - **Missio 2011**
 - **Adveniat 2011**
- ❖ **Informationen aus Guarabira**
- ❖ **Informationen aus Acajutiba**
- ❖ **Kontakt Daten und Bankverbindungen**
- ❖ **Weihnachtsgruß an die Missionare**
- ❖ **Verabschiedung Fr. Dr. Kainzbauer**
- ❖ **Besinnliche Gedanken zum Schluss**

Vielen Dank für Ihr Interesse an unseren vielfältigen Aufgaben. Für Anregungen und Fragen stehen wir jederzeit zur Verfügung.

Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Adventszeit, frohe Weihnachten und ein glückliches Neues Jahr 2012!

Carmelo Ramirez

DK Manfred Ertl

Klaudia Schreiner

Informationen aus dem Referat Mission und Weltkirche

Seit vielen Jahren senden wir regelmäßig als Diözese Passau junge Menschen als MaZ'ler/innen (**M**issionarIn **auf Z**eit) nach Brasilien. Die Zusammenarbeit mit der Diözese Alagoinhas im Nordosten Brasiliens, sowie mit dem Kinder- und Jugenddorf in Guarabira, wo unsere MaZ'ler ihren Dienst leisten, hat immer sehr gut geklappt. Vor 4 Jahren ist noch ein weiteres Projekt dazu gekommen – CIRCA-MAS (Circuclos Católicos Movimento de Acción Social). Dieses Projekt hat seinen Sitz in der Stadt Arequipa, Peru, und betreut 8 Kinderheime, in denen mehr als 400 Kinder und Jugendliche ein Zuhause gefunden haben. Es sind Kinder aus sozialschwachen Familien, oder tatsächlich Waisen.

CIRCA-MAS unterhält weiterhin 35 Schulen in den Pueblos Jovenes (wie die Slums in Peru genannt werden) von Arequipa, wo ca. 17.000 SchülerInnen unterrichtet werden. Aber ich denke, besser wir lassen einen Freiwilligen zu Wort kommen:

Freiwilligendienst in Peru

von Johannes Hallermeier - November 2011

Rückblende 1: Auf dem Weg nach Peru

Mein Freiwilligendienst in Peru beginnt Anfang August mit einer 18-stündigen Flugreise in die Millionenstadt Lima. Die Zeit reicht aus, mich noch einmal meiner Gefühle zu versichern: Der einstweilen abrupte Abschied von Familie und Freunden ist selbstverständlich präsent. Er wird aber glücklicherweise überwogen von Neugier erstens auf ein gänzlich unbekanntes Land, in dem ich immerhin für ein Jahr leben werde, und zweitens auf eine Tätigkeit, die sich erfreulich abhebt von 19 Jahren Zielerfüllung in eigener Sache und die verspricht, mich auf eine neue Art und Weise herauszufordern.

Bisher habe ich ein recht unscharfes Bild von Südamerika: Es konkurrieren Ideen eines vermeintlich noblen Dasein ehemaliger Naturvölker mit den Bildern mörderischer Millionen-Moloche; eine Art europäischer Schuld der Kolonialzeit scheint sich in einem heutigen Wirtschaftsimperalismus fortzusetzen, zeitgleich aber stimmt das rasante Wirtschaftswachstum einiger südamerikanischer Länder zuversichtlich. Südamerikas Bevölkerung selbst kommt in diesem Bild noch gar nicht vor: Den Südamerikaner siedle ich irgendwo zwischen Straßenmusiker und Salsatänzerin an.

Nach Arequipa, der auf 2335 Metern in einem Andental gelegenen Stadt mit etwa eineinhalb Millionen Einwohnern, bringt uns ein Überlandbus. Während der Reisende ununterbrochen mit Hollywood-Produktionen bespaßt wird, wird auf dieser Fahrt erstmals die Armut greifbar, in der etwa 30 Prozent der peruanischen Bevölkerung leben: Oft säumen allerhöchstens provisorische Stein- und Blechverschläge als Wohnhäuser die Straße.



(Foto: Blick auf das Gelände von CIRCA-MAS an der Av. Kennedy 1750)

Rückblende 2: Ein Anfang in Arequipa

Am 12. August wird uns schließlich zum ersten Mal die Eisenpforte der Zentrale von CIRCA geöffnet; wir sind die vierte Generation deutscher jugendlicher Freiwilliger, die ein Jahr in Arequipa bei der 1958 durch einen italienischen Priester (und heute dort nahezu Heiligen) gegründeten Institution leben und arbeiten werden. In einigen der mehr als 30 Schulen der Organisation werden wir Englisch unterrichten, in einem der acht Waisenhäuser unsere Nachmittage verbringen.

Arequipa: Unterricht

Seit zwei Monaten unterrichte ich mittlerweile Englisch; meine beiden Schulen liegen in einem „pueblo joven“ (span.: „junges Dorf“; bezeichnet die unkontrolliert wachsende Peripherie) jeweils am südlichen bzw. nördlichen Rand Arequipas. Das Colegio „Santo Toribio de Mogroviejo“ ist bisher nur eine Schule der Primaria, dort unterrichte ich also Englisch in den Klassen eins bis sechs. In „Divina Providencia“ dagegen unterrichte ich eine fünfte und sechste Klasse der Primaria, sowie mit Ausnahme der zweiten Klasse die gesamte Secundaria.

Auch unsere Vorgänger haben bereits in meinen Klassen unterrichtet, weshalb ich dort ein gewisses Vorwissen erwartet hätte. Letzten Endes war aber doch nötig, noch einmal mit den Grundlagen des Englischen zu beginnen: Schwierig ist, dass eine jede Klasse aus Primaria und Secundaria pro Woche nur zwei Stunden Englisch-Unterricht hat. Insbesondere, da die englische Sprache in Arequipa wenig präsent ist, und wir unausgebildeten Freiwilligen sicherlich nicht den didaktisch wertvollsten Unterricht halten, reicht diese kurze Zeit nicht aus, Gefühl oder Verständnis für eine Fremdsprache zu vermitteln. Außerdem scheint mir wenig sinnvoll, Englisch bereits in den ersten Klassen zu unterrichten: Da viele Kinder nämlich als Kinder von Analphabeten oder Quechua-Muttersprachlern groß werden, hat sogar das Spanische oft noch den Charakter einer Fremdsprache.

Unsere ersten Vorgänger haben unschätzbare Arbeit geleistet, indem sie ein (billiges und einfach gehaltenes) Englischbuch speziell für den Gebrauch in CIRCA-Schulen erarbeitet haben. Mit Ausnahme meiner untersten drei Grade, in denen ich verständlicherweise bisher die eher greifbaren Inhalte wie Begrüßungen, Wochentage, Monate und Jahreszeiten habe unterrichten müssen, kann ich mich in meinen Unterrichtsstunden an dieses kombinierte Unterrichts- und Arbeitsbuch halten.

Darüber hinaus wende ich nun selbst an, was ich in meiner Schulzeit als überflüssig empfand: Allerlei Unterrichtsmethoden sollen dafür sorgen, dass alle Schüler wenigstens teilweise am Unterricht teilnehmen, und, vor allem in den höheren Graden, nicht erneut die Gelegenheit verpassen, sich einige Grundlagen anzueignen. Die wundersamsten Blüten treiben diese Experimente allerdings in meinen untersten Graden: Dort hat man mich vor einiger Zeit in einem Kreis von sich ein Wollknäuel zuwerfenden Kindern antreffen können.

Dass mein Unterricht bisher eigentlich problemlos verläuft, überrascht mich sogar etwas. Gerade in Anbetracht der Tatsache, dass ich nur wenige Jahre älter bin als Schüler meiner Secundaria, in einem Fall sogar eine Schülerin meines Alters unterrichte, bin ich mit der Kooperation meiner Klassen sehr glücklich.

Allerdings halte ich unseren Englisch-Unterricht ehrlicherweise für nicht gerade überlebenswichtig: Persönlich können wir unsere Schüler vermutlich wesentlich mehr bereichern, als durch die einstweilige Bekanntschaft mit simple present und dem Verb „(to) be“.

Arequipa: Waisenhaus San Tarsicio

Ebenfalls seit zwei Monaten verbringen Julius und ich unsere Nachmittage im Waisenhaus San Tarsicio, das bewohnt wird von Jungen im Alter zwischen zehn und 14 Jahren, sowie einigen Jungen unseres Alters, die an der Universität studieren, sich auf ein Universitätsstudium an einem „Instituto“ oder einer „Academia“ vorbereiten, oder einen technischen Beruf erlernen, und zugleich eine Aufseher- oder Erzieherfunktion im Heim erfüllen. Da sie nur von wenigen Personen Zuneigung und Aufmerksamkeit erfahren, haben uns unsere Jungs natürlich schnell ins Herz geschlossen; was glücklicherweise auf Gegenseitigkeit beruht. Allerdings ist klar, dass eine zu starke Bindung für sie zu einem weiteren emotionalen Verlust in nur wenigen Monaten führen kann. Noch versuche ich also herauszufinden, welche Rolle einzunehmen sinnvoll ist. In vielen Fällen sind die Kinder nominell übrigens keine Waisen, sondern können lediglich (als drittes, viertes, fünftes (...) Kind) nicht mehr bei ihren Familien leben. Man kann sich vorstellen, dass insbesondere solche Umstände zu Zwickmühlen führen.

Arequipa: Leben

Nach einem viertel Jahr fühle ich mich heute in Arequipa zum Glück mehr oder weniger heimisch. Noch immer begegne ich zwar täglich Neuem und Überraschendem, kann all dies aber wesentlich mehr genießen, seit ich mich an meinen anfangs noch sehr kräftezehrenden, da gänzlich neuen, Alltag

gewöhnt habe. Durch unsere großartige Spanischlehrerin, etwas erfahrenere Freiwillige oder einige sonstige Bekanntschaften lerne ich zwar Arequipa und Peru noch immer, und hoffentlich noch länger, von ganz neuen Seiten kennen, fühle mich aber mittlerweile im Allgemeinen bekannt mit „Land und Leuten“. Den ziemlich kontaktfreudigen „Leuten“ verdanke ich zum Beispiel einen außergewöhnlichen Feiertag Allerheiligen:

Nachdem auch wir miterleben wollten, wie lateinamerikanische Familien ihrer Toten gedenken, indem sie auf den Friedhöfen essen, trinken, tanzen und mancherorts sogar schlafen, besuchten wir am ersten November den nächstgelegenen Friedhof. Während wir bereits von der Schönheit des Friedhofes, seiner (nur wenige hundert Meter von unserem Zuhause entfernt gelegenen!) grünen Umgebung und einem zu Allerheiligen gehörenden Straßenfest begeistert waren, waren wir in erster Linie offensichtlich als „Gringos“ erkennbar und eigentlich fehl am Platze. Auch für uns begann der Feiertag allerdings eine Feier zu sein, als wir uns mit einem peruanischen Vater zu unterhalten begannen und prompt auf einige Gläser Bier im Kreise der Familie am Grab der Familie eingeladen wurden. Letzten Endes verbrachten wir mit Getränken, Geschichten und Gesang gemeinsam einen ganzen Nachmittag.



Vom Dasein als Freiwilliger

„No tourist! Voluntary worker!“ – ist ein phänomenal lächerlicher Hinweis, stand aber tatsächlich auf einem T-Shirt einer jungen Weißen hier in Arequipa geschrieben. Neben dem Anliegen, auf irgendeine Art und Weise „Gutes“ tun zu wollen, treibt uns Freiwillige nämlich vor allem eine Sorge um: Uns vom „gewöhnlichen“ Touristen, sozusagen durch unsere hehren Ziele, abzugrenzen.

Nachdem aber sprichwörtlich niemand aus seiner Haut heraus kann, bleiben alle Touristen und Freiwilligen, die hier nicht gerade selten sind, in erster Linie „Weiße“ und damit Teil einer Gruppe von Menschen, die vor allem eines gemeinsam hat: Wirtschaftlich (und politisch) exzeptionell gut gestellt zu sein. Es war mir nicht von Anfang an klar, warum dieses Merkmal ein so bedeutendes sein soll; in vielen Fällen versuchen ja auch die Freiwilligen, bewusst auf ihre vielen Privilegien zu verzichten. Während wir aber selbst gewählt und temporär auf diese Privilegien verzichten, bleiben sie dem normalen Peruaner von vorne herein verschlossen. Ich finde heute also eher erfreulich, für meine Schüler und viele unserer Bekannten nach und nach mehr werden zu können als nur ein „Gringo“, was stark durch unsere wachsende Kenntnis der Landessprache erleichtert wird. Andererseits und mit Blick auf einige höchst sensible „weiße Elefanten“ kann ich aber niemandem verübeln, uns Weiße hier genau so auf unsere „Weißheit“ zu beschränken, wie es beispielsweise mit Farbigen in Deutschland umgekehrt geschieht. Der anfangs genannte T-Shirt-Slogan dürfte sein Ziel übrigens ohnehin verfehlt haben: Mehr oder weniger niemand versteht Englisch.

Nachdem wir am letzten Wochenende Arequipas Hausvulkan, den 5822 Meter hohen „Misti“, erfolgreich bestiegen und einige Aussichten photographisch festgehalten haben, möchte ich noch auf mein nach und nach aktualisiertes Online-Fotoalbum verweisen: www.23hq.com/HerrBiedermeier

Wenn Sie die Arbeit von CIRCA-MAS Peru unterstützen möchten, können Sie dies unter der Bankverbindung **Diözese Passau – Missionsreferat**, Liga Passau, Kto. 430 35 20, BLZ 750 903 00, **Verwendungszweck:** CIRCA-MAS Peru, tun.

Sie können aber auch eine Studienpatenschaft übernehmen. D.h. aus CIRCA-MAS-Schulen kommen immer wieder gute SchülerInnen hervor, die gerne ein Universitätsstudium anfangen würden. Ihnen aber fehlen die 500 Euro, die für ein Jahr Immatrikulation, Bücher etc. notwendig sind. Wir suchen also Paten, die für maximal 5 Jahre diese Kosten übernehmen. Wir vermitteln dann Namen, Adressen, Fotos etc. des „Patenkindes“. Nach Ablauf des Studiums besteht die Möglichkeit – oder auch früher – nach Arequipa zu fliegen, um so mit dem Patenkind zu feiern.

Im Kreis des Kirchenjahres fanden im Ref. Mission und Weltkirche zahlreiche Veranstaltungen und Begegnungen mit Gästen aus der Weltkirche statt:

Gleich am 12. Februar 2011 organisierten wir den **1. Brückentag** als einen Tag, an dem die verschiedenen Brücken missionarischen und weltkirchlichen Engagements in unserer Diözese sichtbar geworden sind.

Dieser Tag bot Gelegenheit,

- gemeinsam über den Tellerrand der eigenen Pfarrei hinauszuschauen,
- ins Gespräch zu kommen zu den vielfältigen Möglichkeiten, Weltkirche in der Gemeinde, Schule oder an anderen Orten lebendig werden zu lassen
- die Arbeitsbereiche des Referates kennenzulernen

Mehr als 50 TeilnehmerInnen nutzten den Tag für Begegnung, Austausch, Informationen, spirituelle Impulse rund um die Weltkirche.

Auch 2012 wird wieder ein Brückentag stattfinden, am 25.02.2012 in der Landvolkshochschule Niederalteich – bitte Termin vormerken!

MISEREOR 2011

Wie jedes Jahr fanden im Januar zwei Einführungsveranstaltungen in die Misereor-Fastenaktion in Altötting und Niederalteich statt. Die Misereor-Fastenaktion 2011 stand unter dem Motto: Menschenwürdig leben. Überall! und widmete sich den wachsenden Armenvierteln in den Städten der Einen-Welt und dem Milleniumsziel, die Armut bis 2015 zu halbieren.



Ebenfalls im Rahmen der Misereor-Fastenaktion besuchte uns Sokey Edoth, der Künstler, der das aktuelle Hungertuch geschaffen hat. Er begeisterte sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Besucher der Dekanatsabende mit seinen lebendigen Ausführungen zur Entstehung seines Werkes.

MISSIO 2011



Angelehnt an das 60jährige Jubiläum der KLB kamen die diesjährigen WMS-Gäste aus dem Senegal. Wir durften Bischof Ernest Sambou in unserer Diözese empfangen. Bei verschiedensten Terminen in Schulen und in den Dekanaten berichtete er von seiner Arbeit und von der Hilfe, die seine Diözese seit vielen Jahren durch die KLB Passau erhält.

ADVENIAT 2011



Nach 2007 durften wir in diesem Jahr wieder einen Adveniat-Gast in unserer Diözese begrüßen: die Sozialarbeiterin Maria de Fátima aus Recife, Brasilien. Ihre ganze Arbeitskraft gilt dem Netzwerk **Um Grito pela Vida** - eine Initiative von 35 Ordensgemeinschaften, die gemeinsam gegen die sexuelle Ausbeutung, den Organhandel und die Versklavung von Personen vorgehen will. Im Visier ist vor allem der nationale und internationale Menschenhandel zur Zwangsprostitution.

Informationen aus Brasilien – Guarabira:

Kloster St. Alban, Ende November 2011

Liebe Freunde unserer Jugendlichen im AMECC-Kinderdorf in Guarabira!

„Wir sagen Euch an den lieben Advent“ singen viele von Euch jetzt in einem vorweihnachtlichen Lied mit, das die Ankunft des Herrn als „Christkind“ ankündigt. Derweil bin ich wieder auf dem Weg nach Brasilien und hoffe, dass sich die „Menores com Christo“ im Kinderdorf auch auf die Ankunft ihres Padre Geraldo wieder freuen. Nach den Begegnungen mit Euch ging mir während ein paar Tagen der Einkehr im Kloster St. Alban (bei Dießen am Ammersee) bei der Besinnung über den zurückliegenden und künftigen Weg die Frage durch den Kopf: Warum wird der Sohn Gottes und Messias auch nach über 2000 Jahren in der christlichen Welt als „Christkind“ erwartet und gefeiert? Weil das Kind in der Krippe weniger von uns fordert als der erwachsene Jesus? Oder weil der seine Jünger und uns alle aufgefordert hat, Kinder zu ihm zu lassen und selbst wie Kinder zu werden. Was macht Kinder so wertvoll? Warum sind sie so schwach und verletzlich, dass sie zum Überleben die Erwachsenen brauchen? Im Dorf der AMECC geben wir Antwort: Wir schaffen ein Zuhause für Kinder, denen es von ihren Eltern nicht geschenkt ist. In diesem Auftrag Jesu ist das Kinderdorf verankert!

Eine andere Frage haben mir vor kurzem Jugendliche der Maria Ward Schulen von Altötting gestellt: Wie ich denn auf die Idee gekommen sei, ein Kinderdorf zu gründen? Da muss ich antworten: Ich hatte gar keine Idee, mit der ich samt einem vom Bischof abgesegneten Projekt als „Leih-Missionar“ der Diözese Passau nach Brasilien gegangen bin. Es gab kein sozialpastorales Konzept für verwahrloste Straßenkinder, fertige Baupläne und eine vom Ordinariat genehmigte langfristige Projektfinanzierung, wie das in deutscher Gründlichkeit im Prinzip auch seine Ordnung hat. Aber weil das bei mir nicht so abgelaufen ist, gab es bei einigen Leuten Missverständnisse mit dem von mir initiierten Kinderdorf.

Pastorale Initiative - keine Privatsache

Das Kinderdorf ist zwar meiner pastoralen Aktivität zuzuordnen, aber die Gründung ist das Werk von 54 Katholiken der Stadt zusammen mit dem Bischof von Guarabira, Marcelo Pinto Carvalheira, und mir. Es ist keineswegs allein mein Werk und nicht meine Privatsache, auch wenn ich es nach besten Kräften im Rahmen der „Pastoral do Menor“ der brasilianischen Bischöfe geleitet habe. Es ist ein weltkirchliches Werk der Sozialpastoral, an dem die Christen des Bistums Passau und weit darüber hinaus ihren Beitrag geleistet haben. Zu jeder Ortskirche gehören nicht nur Bischof, Diözesanverwaltung und Klerus, sondern alle gläubigen Christen. Tausende von ihnen haben das Kinderdorf seit 20 Jahren mitfinanziert – als Helfer, Förderer, Paten und Spender aus Deutschland. Ihnen allen schulde ich und sage ich namens der betreuten Kinder herzlichen Dank.



Doch woher kam denn diese Idee? Ich hatte sie nicht – sie hatte quasi mich! Sie kam auf mich zu und ich musste sie annehmen oder nicht. Langjährige Freunde des Kinderdorfes kennen die Entstehungs-geschichte. Als Gefängnis-Seelsorger hatte ich einen Jugendrichter um die Freilassung des 17-jährigen Cicero Deodato da Silva Neto und von 10 anderen jungen Strolchen gebeten, die nur geklaut hatten, um auf der Straße zu überleben. Da hat er sie mir einfach mitgegeben - samt der Vormundschaft für sie. Damals war ich 55 Jahre alt und es war mir einfach

nicht möglich, NEIN zu sagen, die Verantwortung für diese vernachlässigten und verwahrlosten Jugendlichen abzulehnen und sie ins Gefängnis zurück zu schicken. Dieses Ereignis begründet die Idee zum Kinderdorf. Wie im Gleichnis Jesu nach Lukas 10,29-37 ging es mir ungefähr so wie dem Samariter. Der hat auch ohne Plan und Auftrag einem Notleidenden spontan geholfen. Jesus bringt das mit der Frage auf den Punkt:

"WER IST MEIN NÄCHSTER?"

Wer hat Cicero die Idee eingegeben, mich als Nächsten um Hilfe anzubetteln? Es galt zu handeln - ohne Aufschub und ohne zu fragen: Wohin führt das? Jesus sagt auch dazu explizit: "Wer ein Kind aufnimmt, der nimmt mich auf". Es gilt, seinem Wort zu trauen, statt ängstlich zu fragen, wohin das führt! Vielleicht war die Idee vom UNSICHTBAREN? Ohne seine Vorsehung hätte ich nie so viele Unterstützer für dieses Werk gefunden. Tausende handeln jetzt mit und antworten so auf die Frage: "WER IST MEIN NÄCHSTER"? Sie begleiten das AMECC-Kinderdorf durch Mitgliedschaft im Kinderdorf-Verein, im Patenschaftswerk, in der Stiftung, bei den Ola Amigos in Hauzenberg, im Fan Club des FC Bayern, durch Freiwilligendienste (bisher 75 Missionare auf Zeit), durch Sammeln, Spenden und Aktionen in vielen Schulen und Pfarreien. Oder auch durch ganz spontane Zuwendungen nach der Bergpredigt Jesu (Matthäus 6,3.4): "Was die Rechte tut, soll die Linke nicht wissen". Sie tun es nicht für mich, sondern für die „MENORES COM CHRISTO“. Viele ehrenamtliche Mitarbeiter in Deutschland wie in Brasilien tragen das Werk seit 20 Jahren entscheidend mit. Daher ist das VOLK GOTTES in Deutschland und in Guarabira mit diesem Dorf für verlassene Kinder verbunden und beantwortet so die Frage: "WER IST MEIN NÄCHSTER?"

Das Kinderdorf hat von Anfang an bis heute die Unterstützung von drei Passauer Bischöfen erhalten: Antonius, Franz Xaver und Wilhelm. Zuletzt bat Bischof Wilhelm Schraml heuer zu seinen Jubiläen an Stelle von Geschenken um Spenden für unser Kinderdorf. Noch mehr als die hilfreichen 18 000 Euro ist uns sein klares Bekenntnis zu diesem Werk wert. Wir haben immer auch Rat und finanziellen Beistand durch Hilfswerke der Kirche in Deutschland erhalten: Wir danken ADVENIAT, dem Hilfswerk für Lateinamerika in Essen und dem Kindermissionswerk "DIE STERNSINGER" in Aachen. Jede Spende für das Kinderdorf wird aus der Sternsinger-Sammlung gefördert: Kinder für Kinder der Dritten Welt. Zum Advent sage ich Euch allen Dank für dieses Kinderdorf-Jahr 2011.

Geraldo

Euer Gerd Brandstetter oder Padre Geraldo

Der Kinderdorf Guarabira e.V. gibt 2x im Jahr einen Rundbrief speziell zum AMECC-Kinderdorf heraus. Wenn Sie diesen noch nicht erhalten und gerne in den Verteiler aufgenommen werden wollen, wenden sie sich bitte an: Hans Hertkorn, Erlenstrasse 4, 84547 Emmerting, Email: mail@hertkorns.de



Informationen aus Brasilien – Acajutiba:

Liebe Kontakt-Familien,

ich weiss nicht, warum es mich gerade heute dazu drängt, meinen Bericht zu schreiben.

Es ist 16:30 Uhr, gerade habe ich meinen Bürokrampf erledigt, bzw. beendet, da laute Trommel-Marschmusik, Böllerschüsse ohne Ende und die brasilianische Nationalhymne lautstark in meine Ohren dringen. Es ist ein besonderer Tag, der 7. September – Nationalfeiertag, Unabhängigkeitstag. Alles was Beine hat, (auch Rollstuhlfahrer) ist/sind heute auf der Straße, um die Aufmärsche der Schulklassen zu sehen. Noch dazu wird ein ca. 500 m langes neugepflastertes Stück Hauptstraße mit Großaufwand eingeweiht. Gerade spricht der junge Bürgermeister, stolz auf sich selber, ins Mikrofon. Wir können jedes Wort in unserem Haus verstehen, wir wohnen ca. 10. Min. vom Stadtplatz entfernt. Wie wird wohl die Stromrechnung der Stadt nach dieser Großveranstaltung aussehen?

Auf meinem Tisch liegt noch die Post letzter Woche, meine Schwester schickte Zeitungsartikel über Gott/Kirche und Brasilien. Ein Artikel der Süddeutschen v. 08.08. beginnt mit den Worten: „Brasilien boomt...“ und beschreibt den Kampf von Bischof Erwin Kräutler gegen das Mammut-Wasserkraftprojekt „Belo Monte“.

„Brasilien boomt“ – auch in Acajutiba?!

Heute Vormittag besuchte ich Luciana, 13 Jahre alt, sie stürzte bei einem Motorradunfall. Ihr 16-jähriger Freund steuerte (natürlich ohne Führerschein) die nicht angemeldete Maschine seines Freundes. Beide erlitten nur leichte Verletzungen, doch der Sturz verursachte bei Luciana einen Abgang, sie war im 3. Monat schwanger. Ihr Vater ist 35 Jahre alt, hat 2 Kinder (mit 3 Enkelkinder) von seiner ersten Frau und lebt mit seiner 2. Frau, den 8 eigenen Kindern und 2 Kindern seiner Schwester in einem winzigen Lehmhaus am Stadtrand. Doch Goldkette mit Kreuz, blinkende Armbanduhr, Ohrring, Sonnenbrille, Handy und die Musikanlage mit den großen Boxen, gehören zu seinem Image. Die Stromrechnung hat er seit letzten August nicht mehr bezahlt und erreicht nun mittlerweile 180.00 R\$ im Monat.

Lebt er vom Drogenhandel? „Brasilien boomt...“

Letzte Woche holte ich Rozelice mit ihrem 4-jährigen Sohn Davi ab, um schon längst überfällige Untersuchungen machen zu lassen. Dem Jungen wurden im letzten Jahr zwei Tumore im Kopf entfernt, er zeigt enorme Konzentrationsstörungen und Verhaltensauffälligkeiten. Rozelice kann nicht lesen noch schreiben, die Geburtsurkunden ihrer 10 Kinder waren zerrissen oder nicht mehr vorhanden. Ich ließ Zweitschriften ausstellen und diese in Plastikfolien einschweißen. Nun ist sie total hilflos, da alle Geburtsurkunden gleich aussehen, sie konnte sie an den verschiedenen Knick, Reiß- und Schmutzstellen unterscheiden.

Ihr Mann arbeitet bei der städtischen Müllabfuhr, seit 2 Monaten hat er keinen Lohn mehr bezahlt bekommen, das letzte Mal waren es drei Monate. Nun geht er nicht mehr arbeiten, er dröhnt sich mit Musik zu. Sein Arbeitgeber ist obengenannter Bürgermeister!! Die Familie hält sich mit 166.00 R\$ (ca. 75.00 Euro) staatl. Familienbeihilfe über Wasser. Die werden ihr aber bald gestrichen, denn die drei ältesten Kinder (16, 15 und 14 Jahre alt) gehen nicht mehr zur Schule. Doch Rozelices ganzer Stolz ist ein Handy, das sie an einem ausgefranzten Stoffstreifen um den Hals trägt. Sie kann nur den Einerschaltknopf bedienen, das heißt Gespräche empfangen. Nummern wählen kann sie nicht. Im Wartesaal des Arztes wird sie ganz verlegen, als der Klingelton immer lauter ertönt und sie nicht gleich den Aus-Knopf findet. Brasiliens Handy-Handel über den Schwarzmarkt Paraguay boomt...

Im Zeitungsartikel steht geschrieben: „Lulas Werbung für Belo Monte begründet darauf, dass alle in Zukunft heiß duschen können und die allzu beliebten Filmserien (sog. novelas) im Fernsehen schauen können. Ich würde sagen, die Dusche kommt an letzter Stelle, welches Haus der Armen hat schon ein Bad mit Dusche!

Heute wäre ein Ausschlaftag gewesen, doch seid 6:30 Uhr früh brüllt Musik aus den Auto-Musikboxen. Die Anwohner einer Straße versuchen durch noch leistungsstärkere Boxen die „Musik“ des Nachbarn zu übertönen. Auch der Trio-Eletrico, ein überdimensionaler Lautsprecher-Lastwagen von 30 m Länge, wird heute Nacht mit Musik bis 6:00 Uhr morgens allen Bewohnern der Stadt den Schlaf rauben. Alkohol- und Drogenkonsum, Prostitution und Gewalt werden dadurch natürlich unterstützt. Und wer bezahlt?

Der obengenannte Bürgermeister, mit den Geldern für das Schul- und Gesundheitswesen.

Joice, 11 Jahre alt, liegt noch immer mit Blinddarmentzündung zu Hause. Letzten Samstag hat sie Ultraschall gemacht (natürlich privat bezahlt), der den Verdacht bestätigt hat. 2mal brachte ich sie in die Notaufnahme unseres sog. Krankenhauses mit 15 Betten, wovon nur 9 brauchbar sind. Jedesmal wurde sie mit Schmerzmittel und Antibiotika nach Hause geschickt. Brasilien boomt... an nicht nötigen Todesfällen... auch Tuberkulose, Hanseniase (Lepra)-, und Aids sind eine Herausforderung.

Zurzeit spricht die ganze Stadt von 4 Geschwistern, die zusammenleben und gemeinsam Kinder haben. Inzucht – ein Skandal. Doch wie viele kennen den eigenen Vater? Und wie viele haben Kinder mit Cousin oder Halbgeschwister? Dona Luisa hat mir mit vorgehaltener Hand erzählt: sie hat 21 Kinder geboren, aber nicht alle sind vom Ehemann, doch er hat alle Geburtsurkunden auf seinen Namen ausstellen lassen. Und wie viele Kinder, von anderen Frauen, hatte er? Wer Geburtsurkunden der letzten Generation studiert, findet kaum Angaben zu den Vätern. Doch neulich soll unser öffentlicher Anwalt 200 Väter zum DNA-Test beordert haben – Brasilien ist modern!!

Mittlerweile haben wir aufgrund von Unterschriften-Aktionen die Anstellung eines Psychiaters geschafft, er kommt nun alle 14 Tage für 3 Std. nach Acajutiba. Nun wird endlich bewußt wie groß der Anteil an Mentalkranken Menschen ist. In einem Monat wurden an mehr als 300 Personen kontrollierte Medikamente ausgegeben. Die gängigste Arznei ist Haldol, ein Betäubungsmittel, das in Deutschland nicht mehr eingesetzt wird. Damit kann man viele Probleme ruhig stellen. Brasilien boomt...

Neulich zeigten die Nachrichten einen Mann mit 26 Kreditkarten und einem Schuldenberg von über 100.000,00 R\$. Die neue, so beliebte Art einzukaufen: in jedem Supermarkt, an jeder Straßenecke und über Telefon, werden Kredite angeboten. Motorrad hat man schon, nun kommt der Autokauf, mit einer Monatsrate von 300,00 R\$ ist man schon dabei. Mann/Frau fährt Auto, natürlich ohne Führerschein (unsere „Fahrschule“ musste mangels Teilnehmer Schließen) und Kenntnisse der Verkehrsregeln. Unfälle mit tödlichem Ausgang, fasst täglich... Brasilien boomt ...

Überschrift einer Jugendzeitschrift: „Wer tötet unsere Jugend“?

Die Statistik von 2009 zeigt 26,4 % sterben eines natürlichen Todes. 73,6 % durch äußere Einflüsse wie Tötungsdelikte (39,7 %) und Unfallopfer (19,3 %) unter anderem. In Acajutiba kommt in regelmäßigen Abständen das sog. „Killer-Auto“, das jugendliche Straftäter durch gezielte Schüsse hinrichtet. Es wird gemunkelt, dass obengenannter Bürgermeister dahinter steht, um die Sicherheit in unserer Stadt zu gewährleisten.

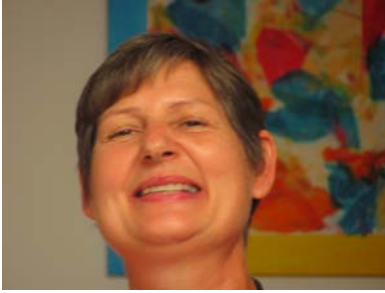
Und was macht die Kirche?

Die Gegendemonstrationen der organisierten Gruppen der Kirche, der sog. „Grito dos Excluidos“ (Schrei der Ausgegrenzten), gegen die vermeintliche Demokratie bleibt schon Jahre lang aus. Die Pastorale Arbeit ist geschwächt, zeigt kaum mehr Ergebnisse. Kirche beschränkt sich immer mehr auf Liturgie und Dogmen. Sind wir alle schon zu satt und zufrieden? Trüben Handy, Internet, Motorrad, Auto etc. den Blick auf die Not der Welt. Wird es nicht Zeit die Sonnenbrillen abzunehmen?

Wie hatte es Jesus damals geschafft, ohne Mikrofon, tausende von Menschen zu erreichen?

Vielleicht finde ich eine Antwort bis zum nächsten Rundbrief.

Seid alle ganz lieb begrüßt, aus dem boomenden Brasilien von **Rosmarie und Francisco**



Der Verein „Damit Kinder leben e.V.“ gibt jährlich einen Rundbrief speziell zur Arbeit von Rosmarie Obermaier-Santos heraus. Wenn Sie diesen noch nicht erhalten und gerne in den Verteiler aufgenommen werden möchten, wenden sie sich bitte an: Manfred Späth, Dreisesselstr. 1, 94486 Osterhofen, Tel.Nr. 09932-908122, Email: spaeth@damit-kinder-leben.de

Hier noch die Kontaktadressen und Bankdaten für Ihre Spenden an die Missionare in Brasilien.

Padre Geraldo Brandstetter

Cx.P. 25
58.200-000 Guarabira - PB
mobil : 0055-83-998 60514
Tel./Fax 0055-83-3271 1440
Email: padregeraldo@uol.com.br
Homepage: www.amecc-paten.de;
www.meadiciona.com/amecc
Email: amecc@uol.com.br

Brasil.Team Guarabira

Sparkasse Passau
Kto. 240 250 365
BLZ 740 500 00
IBAN DE58740500000240250365
SWIFT-BIC: BYLADEM1PAS

Padre Georg Pettinger

Casa paroquial
Praça Severino Vieira 309
48.300-000 Conde – BA
Tel. 0055-75-3429 1131
Email: g.pettinger@gmx.de

Brasil.Team Alagoinhas

Liga Passau
Kto. 43 10 152
BLZ 750 903 00
IBAN DE47750903000004310152
SWIFT-BIC: GENODEF1M05

Rosmarie Obermaier-Santos

Travessa Luiz Viana, 30
48.360-000 Acajutiba - BA
Tel. 0055-75-3434 2358
Email:
obermaier.santos@yahoo.com.br

Brasil.Team Alagoinhas

Liga Passau
Kto. 43 10 152
BLZ 750 903 00
IBAN DE47750903000004310152
SWIFT-BIC: GENODEF1M05

Verwendungszweck: Rosmarie Obermaier-Santos

Referat Mission und Weltkirche

Haus St. Valentin
Domplatz 7
94032 Passau
Tel. 0851-393-1430 oder 1431
Fax 0851-393-1439
Email: weltkirche@bistum-passau.de

Diözese Passau - Missionsreferat

Liga Passau
Kto. 430 35 20
BLZ 750 903 00
IBAN DE49750903000004303520
SWIFT-BIC: GENODEF1M05

2012 wird die Finanzbuchhaltung der Diözese Passau auf ein neues Programm umgestellt. Ab dann werden nur noch Spendenbescheinigungen ab einem Betrag von 200 Euro und bei Dauerspenden ausgestellt. Bei Spendenüberweisungen bis 200 Euro gilt der Kontoauszug oder Überweisungsbeleg als Nachweis gegenüber dem Finanzamt.

Wie in jedem Jahr sendet das Referat Mission und Weltkirche seine Weihnachtsgrüße an alle Missionare, die ihren segensreichen Dienst – oft schon viele Jahrzehnte lang – in den Ländern des Südens leisten.

Liebe Schwestern und Brüder,

sie kennen sicher das alte Weihnachtslied: „Alle Jahre wieder“.

Der Text stammt vom evangelischen Pfarrer Wilhelm Hey (1789-1854), die Melodie von Friedrich Silcher (1789-1860).

Die 1. Strophe lautet: **„Alle Jahre wieder kommt das Christuskind auf die Erde nieder, wo wir Menschen sind.“**

Ist das ein Lied nur für Kinder, die noch daran glauben, dass das Christuskind ihnen die Gaben unter den Weihnachtsbaum legt? Der Dichter dachte wohl kaum an den häuslichen Gabentisch. Als Pfarrer hatte er sich um die Krippenspiele zu kümmern, die sich damals großer Beliebtheit erfreuten: spielerische Darstellungen des Weihnachtsevangeliums (Lk 2,1-14). Darin verkündet der Engel als Bote Gottes: **„Heute ist euch in der Stadt Davids der Heiland geboren“**.

Was als Geschehen berichtet wird, gilt immer neu für alle die es „heute“ hören. Was sich vor 2000 Jahren in Betlehem ereignet hat, will heute unter uns lebendig werden, wenn wir Weihnachten feiern. Das Christuskind will auch heute noch wirksam sein – dort, **wo wir Menschen sind**.

Alle Jahre wieder!

Die Geburt des Christuskindes dort „wo wir Menschen sind“. Das ist das Thema von Weihnachten.

Aber Gott bricht nicht mit Gewalt in diese unsere Welt ein, sein Kommen ist wie ein zartes Anklopfen und macht es uns möglich mit Liebe zu antworten, wenn wir uns, wie es in einem anderen Weihnachtslied heißt **„in Seine Lieb versenken“**. An Weihnachten möchte uns Gott helfen, dass wir wieder erkennen, warum wir auf der Welt sind und das erfülltes Menschsein mehr ist, als wir es sonst im Laufe des Jahres erfahren. Wir werden erfahren, dass die Botschaft der Krippe eine **Botschaft großer Freude ist**.

Sie, meine lieben Brüder und Schwestern draußen in der Welt, sind Botinnen und Boten dieser Liebe und dieses Friedens, den Gott schenkt. Und ganz bestimmt haben Sie es schon erlebt, dass das Christuskind, wie es im vor gestellten Weihnachtslied heißt **„still und unerkannt“** oft schon vor uns unterwegs ist, um die Türen und Herzen zu öffnen, dass die Botschaft von Weihnachten ankommen kann.

Ich danke Ihnen für Ihren Dienst und grüße Sie ganz herzlich mit der zweiten und dritten Strophe des Liedes.

**„Kehrt mit seinem Segen ein in jedes Haus, geht auf allen Wegen mit uns ein und aus.
Steht auch mir zur Seite still und unerkannt, dass es treu mich leite an der lieben Hand.“**

In Gedanken und im Gebet verbunden bleibe ich Ihr



Manfred Ertl
Diözesanbeauftragter

Abschied: ein kurzes Intermezzo

Voriges Jahr hat sich an dieser Stelle eine neue Mitarbeiterin des Referates, Frau Dr. Stefanie Kainzbauer, vorgestellt.

In diesem Jahr, leider, müssen wir uns wieder von ihr verabschieden. Knapp über ein Jahr hat Fr. Dr. Kainzbauer ihr Können und ihre Erfahrung in den Dienst des Referates gestellt; es war eine gute Zusammenarbeit und dafür sind wir dankbar. Sie hinterlässt aber eine personelle Lücke, die bis dato nicht geschlossen wurde.

Frau Dr. Kainzbauer hat eine Ganztagsstelle im Caritasverband der Diözese Würzburg angenommen. Von hier aus wünschen wir ihr viel Freude und Erfolg.



Besinnliches zum Schluss

Herr, werde Mensch auf dieser armen Erde

Herr, komme wieder und werde Mensch auf dieser armen Erde,
in diesem Land, das nur Elend kennt,
und wo die Wahrheit nicht regnet.
Komm und zünde die Lichter an,
welche die Selbstsucht ausgelöscht hat.
Komm und streue Hoffnung aus
auf den vertrockneten Feldern.
Komm und bezwinge die Hochmütigen
auf ihren für die Ewigkeit gebauten Thronen
und gib den von Leid Gebeugten
die Würde ihrer Arbeit zurück.
Komm wie das Licht der Morgenröte
nach einer endlosen Nacht
und erleuchte die Wege,
wo man sich verkennt.
Komm und führe die Brüder zusammen
rund um denselben Herd.
Und brich neue Pfade
dem Blut unserer Adern.
Herr, komme wieder,
und werde Mensch auf dieser armen Erde,
in diesem Land, das nur Elend kennt
und wo die Wahrheit nicht regnet.

Pedro Jorge da Cruz

